

Frankfurt a.M., den 4. Dezember 1932

9.12

Lieber Carl:

Gestern erhielt ich Deinen Brief vom 29.11. und heute den vom 30.11. Ich werde in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, einen Prokuristen der F.B. zu sprechen, einen Herrn Obert. Er ist Vorstandsmitglied im hiesigen Hausbesitzerverein und da sich dieser Vorstand mich als Berichterstatter über den Entwurf eines Ortsstatutes gegen Verunstaltung Frankfurts verschrieben hat und zwar für eine am Dienstag abend stattfindende Sitzung, so werde ich die beste Gelegenheit haben, Verbindung mit dem genannten Herrn aufzunehmen. Ich will ihn dann vor allem fragen, welcher Direktor der F.B. für Deine Sache in Betracht kommt. Vielleicht kann ich von ihm auch hören, nach welchen Grundsätzen sein Haus in Fällen, wie dem Deinigen, handelt. Keinesfalls aber will ich damit meinen beabsichtigten Gang zu einem der Direktoren umgehen, denn ich gehe lieber zum Schmidt, als zum Schmidtchen.

Nun aber, lieber Carl: Wie denkst Du Dir, dass ich bei der F.B. landen kann, ohne einen Pass von Dir. Schicke mir sofort ein an die F.B. gerichtetes Schreiben, in dem Du mich beauftragst, die gedachten Verhandlungen zu führen. Gib dem Schreiben keinesfalls den Inhalt einer Vollmacht, damit ich in jeder Lage die Ausflucht habe, mich erst mit Dir in Verbindung setzen zu müssen.

Hieltest Du es aus Prestige Gründen nicht für erforderlich, dass Du mir ein Verzeichnis Deiner bei der F.B. deponierten Papiere zur Verfügung stellst? Ich kann mir vorstellen, dass über die Güte des einen oder anderen Titels gesprochen wird und z.B. auch über den von Dir ins Auge gefassten Umtausch. Dann müsste ich

in Verlegenheit geraten, wenn mein Verhandlungspart-
ner eine Schwäche auf meiner Seite wahrnimmt. Offen-
gestanden möchte ich auch vorher einmal ohne Namens-
nennung über die Höhe der derzeitigen Beleihungsmög-
lichkeit mit einer dritten Stelle sprechen, viel-
leicht mit einem der Herren von Grunelius, mit dem
ich noch immer fast täglich zu tun habe. Betrachte
es um Gottes Willen nicht als Neugierde, wenn ich das
Verzeichnis anfordere. Ich werde seinen Inhalt selbst-
verständlich streng vertraulich behandeln.

Lieber Carl, ich benütze diese Gelegenheit, um
Dir Liesels und meinen herzlichsten Dank dafür zu sa-
gen, dass Du uns bereitwilligst eine Wohnung in Dei-
nem Hause Brentanostrasse 14 für den Winter kostenlos
zur Verfügung gestellt hast. Wir werden am 15. d.M.
nach dahin übersiedeln. Frau Professor Stelz hat die
Absicht, ihren Haushalt aufzulösen und zu uns zu zie-
hen. Liesel und ich wollen der alten Frau gerne den
Ort eines ruhigen Lebensabends bereiten. Neben die-
sem ideellen Zwecke der Uebung hat die Sache für uns
natürlich auch eine materielle Seite. Heute habe ich
nach einem Grundrisse die Wohnungseinteilung vorge-
nommen und morgen will ich zur Frau Professor gehen,
um mit ihr zu reden. Seither hat nur Liesel mit ihr
über den Fall gesprochen. Uebrigens wird es Deinem
Hause in mancherlei Beziehung gut tun, wenn dort ein
Interessierter auf Ordnung hält und das wollen wir
tun. Fühle Dich aber durch diese Andeutung nicht ver-
anlasst, Mile und Otto etwas zu schreiben. Ich werde
überdies auf die Erfahrungen, die ich in Deinem Hause
an der Brentanostrasse bereits gemacht habe und wahr-
scheinlich noch machen werde, noch einmal zurückkom-
men. Vielleicht mache ich Dir noch einmal den Vorschlag
mich zu regelmässigen Hausbesichtigungen zu beauf-
tragen, ohne dass Ottos Stellung erschüttert zu werden

*unvollst. Auf dem, was wir früher
müßte Hilfsperson der Familie sein
Stammesname wird auf
Aufnahme in preuss. Dienst
hinein*

*Das steht bei der Darstellung von dem
Hofe nicht bei der Darstellung von dem Hofe
kann nicht sein, das ist die
Hofe nicht sein, das ist die
in die bei der Darstellung von dem Hofe*

*br. Carl. Mit herzlichem Grusse
Lieber Carl*